

**Kita21“ - Die jüngsten Umweltaktivisten**

Autor: Nadja Armbrust—Bilder: Enver Hirsch

**Die Hamburger Initiative „Kita21“ fördert Einrichtungen, in denen die Kinder ökologische Zusammenhänge lernen. Denn bereits die Kleinsten können erstaunlich viel verstehen und umsetzen. Auch wenn manchmal dabei das Licht ausgeht.**



Theo tritt schnaufend in die Pedale des pinken Fahrrads. Die Lampen am Stromkasten leuchten, Musik dudelt aus dem daran angeschlossenen CD-Player, die Bohrmaschine brummt.

Theo macht Strom. Und die anderen Kinder staunen.

Sie stehen mit großen Augen um das Energie- Erlebnisfahrrad, das Meike Wunderlich hierher in die Hamburger Kita Tangstedter Landstraße gebracht hat. Wunderlich ist die Initiatorin von „Kita21“ – einem Projekt, das Kindergärten und Krippen zu „Lernorten nachhaltiger Entwicklung“ machen will: Kita-Kinder sollen dort lernen, was Klimaschutz und gesunde Ernährung sind und wie sich unser Verhalten auf die Umwelt auswirkt. Auch Theo bekommt gerade eine Lektion:  Er lernt, dass der CD-Player nicht  von selbst läuft, sondern Strom  braucht, und dass dieser wiederum  gar nicht so leicht zu erzeugen ist.

Den Kindern mehr zuzutrauen, das ist der Ansatz von „Kita21“. Schon die Kleinsten könnten begreifen, dass alles, was sie tun, immer auch ökologische, soziale und ökonomische Auswirkungen hat. „Früher fing Bildung häufig erst in der Grundschule an. Das muss sich ändern“, sagt Wunderlich.

Die energische 39-Jährige ist Biologin und stellvertretende Geschäftsführerin der Save Our Future-Umweltstiftung in Hamburg. Mit deren Geschäftsführer Ralf Thielebein entwickelte sie 2008 ein pädagogisches Modell für Kitas. Die Geburtsstunde von „Kita21“.

Inzwischen gibt es fast 200 „Kita21“-Einrichtungen, überwiegend in Hamburg und dem südlichen Schleswig-Holstein. 15.000 Kinder besuchten sie bisher. Zahlreiche Erzieher haben Fortbildungen bei „Kita21“ gemacht. Wunderlich, Mutter einer Tochter, träumt von einer bundesweiten Ausbreitung. „Wir haben schließlich gezeigt, dass auch die Kleinsten scheinbar komplexe Themen erforschen können. Daran haben vorher viele gezweifelt.“

Die Kita Tangstedter Landstraße ist ein Musterbeispiel für den Erfolg des Projekts. Im Speisesaal verrät eine Weltkarte, woher die Spielsachen der Kleinen stammen. Vor allem die Fläche Chinas ist mit Aufklebern vollgepflastert. So können auch die Jüngsten nachvollziehen, wo ihr Kuscheltier produziert wurde.

Mit den Aufklebern kommen die Fragen: Warum kommt die Lieblingspuppe von so weit her? Was bedeutet das für die Umwelt? Wie leben die chinesischen Fabrikarbeiter?

Die Kinder fuhren zur Erkundung in den Hamburger Hafen und staunten dort über die mächtigen Container. Sie besuchten ein Flüchtlingsheim und lernten, wie wenig andere Kinder besitzen. In der Kita führten die Erzieher eine spielzeugfreie Zeit ein, in der ihre Schützlinge aus Naturmaterialien Flugzeuge und Puppen bauten. Mittlerweile reparieren die Kinder – mit ein wenig Unterstützung der Erzieher – ihr Spielzeug sogar selbst. „Den Kleinen war ein kaputtes Auto früher egal, da holt man halt ein neues. Nun kommen sie damit reumütig zu mir“, sagt die Pädagogin Anette von Reith.

„Kita21“ verlangt den Erziehern allerdings auch einiges ab. Von Reith sitzt abends oft stundenlang am Computer und sucht Antworten auf die Fragen der Kinder. Doch der Aufwand lohne sich. „Wenn Kinder Zusammenhänge verstehen, können sie sich daraus eine eigene Meinung bilden und kritisch denken“, erklärt Roswitha Bollow, die Leiterin der Kita.

Die kleinen Weltverbesserer tragen das Umweltbewusstsein dann sogar nach Hause. Eltern berichten, ihr Nachwuchs würde sich plötzlich selbstständig im Garten beschäftigen. Und die Kinder suchen daheim nach Stromfressern. Sie schalten nun immer das Licht aus, wenn sie das Wohnzimmer verlassen. Manchmal aber auch, wenn der Vater noch auf dem Sofa sitzt.

(NG, Heft 03 / 2016, Seite(n) 22 bis 23)